

Der Mensch als Mängelwesen

von ARNOLD GEHLEN

Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt

[Der Mensch] ist von einer einzigartigen biologischen Mittellosigkeit, sodass ich es für vertretbar hielt, den Ausdruck „**Mängelwesen**“ anzuwenden. [...] [Er] ist „organisch mittellos“, ohne natürliche Waffen, ohne Angriffs- oder Schutz- oder Fluchtorgane, mit Sinnen von nicht besonders bedeutender Leistungsfähigkeit, denn jeder unserer Sinne

- 5 wird von den „Spezialisten“ im Tierreich weit übertroffen. Er ist ohne Haarkleid und ohne Anpassung an die Witterung und auch viele Jahrhunderte Selbstbeobachtung haben ihn nicht belehrt, ob er nun eigentlich Instinkte hat und welche. Innerhalb natürlicher, urwüchsiger Bedingungen würde er als bodenlebend inmitten der gewandtesten Fluchttiere und der gefährlichsten Raubtiere schon längst ausgerottet sein.
- 10 Wir sehen weiter, wo wir auch hinschauen, den Menschen über die Erde verbreitet und trotz seiner **physischen Mittellosigkeit** sich zunehmend die Natur unterwerfen. Es ist dabei keine „Umwelt“, kein Inbegriff natürlicher und urwüchsiger Bedingungen angebbar, der erfüllt sein muss, damit „der Mensch“ leben kann, sondern wir sehen ihn überall, unter Pol und Äquator, auf dem Wasser und auf dem Lande, in Wald, Sumpf, Gebirge und
- 15 Steppe „sich halten“. [...]

Der Mensch ist, um existenzfähig zu sein, auf Umschaffung und Bewältigung der Natur hin gebaut. Der Inbegriff der von ihm ins Lebensdienliche umgearbeiteten Natur heißt **Kultur**, und die Kulturwelt ist die menschliche Welt. Es gibt für ihn keine Existenzmöglichkeit in der unveränderten, in der nicht „entgifteten“ Natur, und es gibt

20 keinen „Naturmenschen“ im strengen Sinne: d.h. keine menschliche Gesellschaft ohne Waffen, ohne Feuer, ohne präparierte und künstliche Nahrung, ohne Oba und ohne Formen der hergestellten Kooperation.

Aus: Arnold Gehlen: Anthropologische Forschung, S.48. 1961, Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg.